

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Freizeitung des Anzeigenspreises wird bei eintretender Notwendigkeit ohne Rücksicht auf den Inhalt der Anzeigen gestrichen.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Freizeitung gestrichen wird, ist ausgeschlossen.
Gemeinde-Konto Nr. 180.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsstellen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 44

Sonntag, den 12. April 1925

24. Jahrgang.



Die Türen auf, die Fenster auf!

Die Türen auf, die Fenster auf,
Macht auf, macht auf die Herzen,
Die Osterlilie zieht heraus,
Wächst aus des Winters Kerzen.

Bald steht die ganze Welt im Licht
Des jungen Ostermorgens,
Die ihr im Leid verzaget nicht,
Werdet von euch alle Sorgen.

Und wäret ihr auch noch so müd
Som Kreuz, das euch beladen,
Schaut auf, die Osterlilie blüht
Mit Trost euch zu begnadet.

Johanna Weiskirch.

Der politische Osterhase.

Mit dem Osterhasen der neueren Zeit hat es so eine eigene Bewandnis. Es befriedigt ihn anscheinend nicht mehr, den Menschen und vor allem der lieben Jugend bunte Eier zu legen und in verschiedensten Verkleidungen oder mehr oder minder „geschmackvoller“ (im wahren Sinne des Wortes!) Aufmachung den Osterisch zu zieren. Nein, — sein Ehrgeiz treibt ihn zu größeren Taten. Bereits im Vorjahre erschien er daher im Zeichen der hohen Politik und hat nachdrücklich auf die damals bevorstehende Reichstagswahl seinen Einfluss auszuüben sich bemüht. Der Osterhase hatte zwar schon damals Wert darauf gelegt, daß man ihn als durchaus „überparteilich“ anzusehen habe, also ein Attribut sich zugelegt, das sehr oft leider auch heute von denen gebraucht wird, die es ganz gewiß nicht verdienen. So hat es der Osterhase 1924, der hochselige Vorgänger des diesjährigen, eben letzten Endes doch nicht allen recht machen können, und wieviel schwarz-rot-golden, schwarz-weiß-rot, rot oder gar selbst knallrot gefärbte Eier er auch den einzelnen Parteien ins Nest legte, — ganz zufrieden war man mit ihm nirgends. Nun heißt der neue Osterhase Nr. 1925 den rechten Dreh zu finden, der das ganze deutsche Volk mit einem Schlage beglücken soll. Die schönen Worte von „Volksgemeinschaft“, „Einigkeit“ usw., die ihn bei seinem Einzug in die deutschen Lande begrüßen werden, möge er aber doch lieber nicht so sehr als bare Münze nehmen. Wir wissen das ja selber alles besser und sind weit davon entfernt — so sehr wir sie auch erschrecken — die Utopie der wirklich und endlich erreichten Einigkeit einiger für die bevorstehende Präsidentenwahl künstlich zusammengeleiteten Parteien mit all ihren tiefstehenden inneren Verschiedenheiten nun ausgerechnet als — „Volksgemeinschaft“ zu preisen. Wenn also auch diesmal der liebe Osterhase ausgerechnet in der Politik sein Heil sucht — in einer Leidenschaft, die er ja mit so manchem unentwegten Deutschen teilt — so wollen wir trotz allem auch seine strenge „Überparteilichkeit“ anerkennen und ihn gern willkommen heißen. Eine Bitte nur haben wir an ihn: Die vielen bunten Farben, mit denen die Anhänger der verschiedenen Richtungen uns in den letzten Zeiten wieder andauernd vor den Augen hin und her wehen, haben uns geradezu farbensehnd — viele sogar schon „farbensehend“ gemacht. Legt uns daher, lieber deutscher Osterhase! diesmal in das heiß umstrittene Präsidentennest lieber kein buntes, sondern ein schönes frisches weißes Ei, an dem alle braven Deutschen ihre Freude haben. Das wird uns wieder einen Schritt vorwärts bringen und auch dem Auslande gegenüber in ein besseres Licht setzen. Der Ruhhandel der Parteien in den letzten Wochen und Monaten war ja nicht mehr schön. So wird ein Volk nicht aus schmählichen Banden befreit. Also: tu brav deine Pflicht, lieber Osterhase!

M. R.

Amthlicher Teil.

Hundesperre.

Bei einem in Bishorna — Amtshauptmannschaft Großenhain — getöteten bzw. freilassungsgelassenen Hund ist die Tollwut festgestellt worden. Die Amtshauptmannschaft Dresden hat daher für die Gemeinde Ottendorf-Okrilla

die Hundesperre bis auf weiteres

mit der Maßgabe angeordnet, daß alle Hunde festgelegt werden müssen. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten.

Frei umherlaufende Hunde werden eingefangen und nur in den Fällen, wo ein Einfangen nicht möglich ist, getötet. Hierbei werden solche Hunde als „frei umherlaufend“ angesehen die der Besitzer nicht jederzeit sofort wieder in seine unmittelbare Verfügungsgewalt bringen kann oder die obwohl dies möglich ist, von ihrem Besitzer trotz der Aufforderung des Polizeibeamten nicht sofort an die Leine genommen oder sonst in Gewahrsam gebracht werden. Die Straffälligkeit des Hundebesizers, der seinen Hund nicht festlegt oder an der Leine führt, wird hierdurch nicht berührt.

Ottendorf-Okrilla, den 9. April 1925.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. April 1925.

Wegen der Osterfeiertage gelangt die nächste Nummer unserer Zeitung Mittwoch nachmittag zur Ausgabe.

Der in weiten Kreisen bekannte und unter der bewährten langjährigen Leitung ihres Dirigenten M. Schneider stehende Männergesangsverein Gunnersdorf veranstaltet am 1. Osterfeiertag im Gasthof zu Gunnersdorf einen Wiederabend. Ein Besuch dieses Abends, der sich durch ein gut gewähltes Programm auszeichnet, ist einem jeden zu empfehlen und ein zahlreicher Besuch dieser Veranstaltung nur zu wünschen.

Nach einem alten Volksglauben pflegt es am Karfreitag zu regnen. Auch gestern blieb der Regen nicht aus, der die Vegetation überraschend entwickeln ließ. Die Wetterlage bleibt weiterhin unsicher, so daß man auch weiter mit Stürzregen rechnen muß.

Frauenstein i. E. In der Nacht zum Sonntag brach hier in einem Hause des Schneidermeisters Schönherr Feuer aus. Das Haus wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der Brand griff auf das anstoßende Haus des Seilermeisters Schöner über, das ebenfalls bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Gleichzeitig wurde das Haus des Buchbinders Silbermann von den Flammen ergriffen und der Dachstuhl zum Teil vernichtet. Auch das von 7 Parteien bewohnte Stadthaus fing Feuer, konnte aber durch Einsetzen aller Kräfte gerettet werden.

Lichtenwalde. Die 70 Jahre alte Witwe Clausniger kam beim Feueranmachen mit ihren Kleidern den Flammen zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf im Krankenhaus verschied.

Chemnitz. Auf der Mittelstraße kürzte das 2-jährige Kind des Arbeiters Doyener in einem unbewachten Augenblicke aus einem Fenster des dritten Stockes und blieb schwerverletzt auf der Straße liegen.

In einem Steinbruch des Reitzwaldes wurde ein hiesiger 30-jähriger Kaufmann mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Kinder, die in der Nähe der Felschjesung anfallt Kleiderstücken an den Strüchern eines Steinbruchhanges gefunden hatten, machten die Beamten der genannten Anstalt darauf aufmerksam, wodurch der Schwerverletzte gefunden wurde. Er wurde nach dem Stadtkrankenhaus übergeführt.

Glauchau. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Markthof. Der Kutscher W. kam in der Durchfahrt über einem Eckstein zu Fall und geriet dabei unter die Räder seines mit Sand beladenen Fuhrwerks. Ein Hinterrad ging ihm über die Brust. Im Stadtkrankenhaus ist er kurz nach der Einlieferung infolge innerer Verletzungen gestorben.

Lohnt es, solide zu sein?

Frage:

Baumeister B. in L. (aus seinem Briefe): „... Der Grund daß es uns Älteren Leuten materiell und seelisch schlechter geht als der heranwachsenden Jugend, ist im wesentlichen einfach der, daß die Moralanschauungen, in den wir erzogen wurden und an denen wir hängen, ebendam ein stolzes, tragfähiges Schiff waren, heute aber ein Bruch sind mit dem man untergeht, wenn man so sentimental ist, es nicht verlassen zu wollen. Alles Moralpredigen kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß mit Anständigkeit heutzutage kein Blumentopf zu gewinnen ist. Ehrlich währt am längsten? Ein altes Sprichwort, jawohl so alt, daß es schon längst „nicht mehr wahr“ ist! Mir scheint unendlich bedeutend länger zu währen. Es ist ein Märchen aus alten Zeiten, daß die Tugend siegt und das Vaster übel endet. Die Tugend verhungert und das Vaster prast — so ist die Wirklichkeit von heute. Keine Frage, daß es heroischer ist, tugendhaft zu verhungern, als lasterhaft zu schwelgen. Aber wir sind in der großen Mehrzahl einfach harmlose Staatsbürger und geben gar nicht vor zu Herren oder zu Märtyrern geboren worden zu sein. Wir wollen unser bescheidenes Auskommen, unser bißchen Vergnügen, ein bißchen Ruhe, um uns zu Kulturmenschen bilden zu können, weiter nichts. Wie wenige erreichen dies durch solide Arbeit, wie viele durch unsolide. Ja es ist nicht beinahe ein Verbrechen, daß Volk zur Solidität verführen zu wollen? Nicht mehr: „Ein Mensch, der spekuliert“, wie Goethe im „Faust“ sagt, sondern:

„Wer ernst sein Leben führt“,
Ja wie ein Tier auf dürrer Heide,
Dem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und ringsherum ist fette grüne Weide.

Die grüne Weide nämlich, auf der die Spekulanten grasen.

Ja das die Wahrheit oder nicht?

Antwort:

Ihr Brief ist sehr interessant. Er enthält aber nur die halbe Wahrheit ein: von jenen halben Wahrheiten, wie sie jetzt in Deutschland zahllos herumschwirren und die schlimmer und gefährlicher sind als ganze Unwahrheiten. Die ganze Unwahrheit ist schnell entlarvt, die halbe Wahrheit täuscht und blendet. An dem, was Sie sagen ist so viel richtig, daß in diesen ersten Zeiten der christliche Weg reiniger ist als früher, daß ein größerer Aufwand von Energie und Charakter dazu gehört, ihn zu Ende zu gehen. Aber es ist nicht wahr, daß er in die Wüste führt. Wir sind nur zu kurzatmig geworden, machen zu früh schlapp, lassen uns durch den Anblick von Scheinblüte und falschem Glanz allzu leicht verleiten, da Paradiese zu erblicken, wo nur eine leere fata Morgana ihr Spiel treibt. Wo sind denn die Größen der Inflationzeiten, deren prächtiges Beispiel uns beinahe dazu gebracht hätte, Haus und Hof zu verkaufen, Spaten und Meißel beiseite zu werfen, Pinsel und Feder, um „leichter und schneller“ zum Ziel zu gelangen? Sind sie nicht alle, die auf welchen Dämmen einschließen, auf harten Felsen erwacht? Wo ist ihr erschliches Glück? Man ruht zwar leicht auf Kissen, aber nicht lange. In Deutschland ruht nur der heute gut, der auf Stroh schläft, der das harte, dürstige, glückarme Leben der Nation lebt. Was heute schimmert und gleißt, ist auf Sand gebaut, dem Untergang geweiht, ist unwirklich und geisterhaft trotz allem. Es gehört keine Prophetengabe dazu, vorauszusagen, daß nur das Letzte, das was Sie mit Recht das „Solide“ nennen, Bestand haben wird. Vielleicht ist die Zeit gar nicht mehr fern, in der all der Spul, der uns heute noch hier und da narret, verfliegen sein, und der Sperling in der Hand ein viel stolzerer Vogel sein wird, als alle von den Dächern ins Blaue verflatternden Tauben. Man kann ihnen mit gutem Gewissen versichern: ja, es lohnt sich, solide zu sein, heute wie gestern und solange die Erde rund ist und sich dreht.

Kirchennachrichten.

1. Osterfeiertag.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl. Salm.
Triumph. Viktoria
Dreifüßmiger Kinderchor.
Vorm. halb 11 Uhr Kindergottesdienst.
2. Osterfeiertag.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Dem auferstandenen Jesus. Nageß.
Gemischter Chor.

Vor dem Rücktritt Herriots?

Wie wir hören, verfolgt man in den Berliner außenpolitischen Kreisen die Entwicklung der Regierungskrise in Frankreich mit großem Interesse. Obwohl es sich um ausschließlich innerfranzösische Dinge handelt, ist Deutschland soweit interessiert, als im Falle eines Rücktritts Herriots auch in der französischen Außenpolitik Veränderungen eintreten könnten. Man ist in Berlin der Meinung, daß die ganze außenpolitische Lage um Monate hinaus auf einem Punkt des Stillstandes festgehalten würde, wenn jetzt in Frankreich ein Regierungswechsel eintreten sollte. Die letzten Meldungen aus Paris lauten jedoch recht ungünstig für den französischen Ministerpräsidenten.

Die Lage des Kabinetts Herriot hat sich in den letzten 24 Stunden weiter stark verschlechtert. Der Widerstand gegen die Finanzpläne nimmt auch im Lager der Mehrheitsparteien ständig zu. Die Erklärungen De Monzie haben einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen, so daß das Gerücht entstand, die Finanzvorlage werde nur ein Aufsatzt zu weiteren Finanzplänen bilden. Die Regierung erleidet einen Misserfolg nach dem anderen. Nach der schweren moralischen Niederlage des Unterrichtsministers im Senat haben die Sozialisten trotz der dringendsten Vorstellungen des radikalen Kammerausschusses beschlossen, an ihrem Gegenprojekt einer 10prozentigen Kapitalsabgabe unter allen Umständen festzuhalten. Dazu kommt der schwere Konflikt zwischen der Regierung und der Bank de France. Es hat sich herausgestellt, daß die Geldumlaufgrenze von 41 Milliarden um mehr als 2200 Millionen überschritten wurde, und zwar auf Grund der ständigen Vorschüsse, die das Kabinett von der Bank de France seit Januar erhoben hat. Der Brief des Gouverneurs der Bank, dessen Verlesung der Finanzminister gestern verhinderte, enthält die schwersten Vorwürfe gegen die Regierung. Die Regierung hat es nur dem allerhöchsten Druck zu verdanken, daß der Brief zurückgehalten wurde. In der gesamten Öffentlichkeit erregt der Zwischenfall das größte Aufsehen. Die Rechtsblätter protestieren gegen das Vorgehen des Kabinetts, das sie als ungeheuerlich bezeichnen. Im übrigen wird seit gestern eine fortschreitende Auflösung des Mehrheitsbündnisses beobachtet. Die linksradikale Kammergruppe um Loucheur, die gegen die Finanzpläne Stellung genommen hat, erhält fortwährend starken Zuzug. Sogar innerhalb der regierungstreuen Gruppe, der Radikalsocialisten, herrscht die größte Ratlosigkeit. Dreimal trat die Gruppe gestern zusammen, ohne einen Beschluß fassen zu können.

Hindenburg Präsidentschaftskandidat.

Die Bemühungen der Deutschnationalen, den greisen Generalfeldmarschall dazu zu bewegen, die Kandidatur für die Reichspräsidentschaft anzunehmen, haben, wie wir gestern in den zeitigen Nachmittagsstunden durch Anschlag an unserem Geschäftsgebäude mitteilen konnten, zu einem Erfolg geführt. Gegen 3 Uhr gab der Reichsblock folgendes bekannt:

Der Reichsblock hat heute vormittag entscheidende Beratungen über die Kandidatur für den zweiten Wahlgang abgehalten. Im ganzen Verlaufe der Verhandlungen hat Dr. Jarres keinen Zweifel darüber gelassen, daß an seiner Person eine Erweiterung der Basis des Reichsblocks nicht scheitern dürfe.

Nachdem die Bayerische Volkspartei mitgeteilt hat, daß sie einer Kandidatur des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zustimmen würde, hat Dr. Jarres telegraphisch, von seiner Aufstellung Abstand zu nehmen und empfahl dem Reichsblock dringend, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Kandidatur zu übergeben.

Der Reichsblock beschloß darauf gestern mittag, die Kandidatur dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg anzubieten. Dieser hat angenommen.

Die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei, der Bayerische Bauernbund und die Deutsch-Hannoveraner haben sich außer den im Reichsblock vereinten Parteien und Verbänden dieser Kandidatur angeschlossen und sind damit dem Reichsblock beigetreten.

Die Proklamierung der Präsidentschaftskandidatur des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg hat auf die politischen Kreise einen ungeheuren Eindruck gemacht. Bei den Rechtsparteien, mit Ausnahme eines Teiles der Deutschen Volkspartei, hat dieses Ereignis große Begeisterung ausgelöst, da man der Überzeugung ist, daß nunmehr der Sieg des Reichsblocks für den 28. April gesichert erscheint. Schon im ersten Augenblick zeigt sich, daß hinter der Reichsblockkandidatur Hindenburg eine breite Front der Parteien steht, und zwar werden folgende Parteien unter der Parole Hindenburg in den entscheidenden Wahlkampf eintreten: Die Deutschvölkische Freiheitsbewegung, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Bayerische Volkspartei und die Deutschhannoveraner. Für die Kandidatur Marx werden bekanntlich Zentrum, Demokraten und Sozialdemokratie einstehen.

Der Reichsblock wendet sich nun mit einem Aufruf an die deutsche Wählerschaft, in dem es u. a. folgendes lautet:

Die nunmehr verstärkte Front des Reichsblocks hat beschlossen, dem deutschen Volke den Mann für das Amt des Reichspräsidenten vorzuschlagen, dessen Name in aller Welt das Programm deutscher Ehre, Treue, Kraft und Festigkeit bedeutet: Generalfeldmarschall von Hindenburg! Hindenburg hat als der getreue Eckstein des deutschen Volkes sich diesem Rufe nicht entzogen, sondern sich in stets bewährter Mächtigkeitsfülle bereit erklärt, das große Opfer dieser Kandidatur zu bringen. Hindenburg war unser Führer in großer, schwerer Zeit.

Es ist soweit gekommen, wie die Liberté sagt, daß Herriot auf die Stimmen der Kommunisten angewiesen ist, um eine Mehrheit zu erhalten.

Die Senatsmehrheit gegen Herriot. — Rücktritt der Regierung?

Im Senat kam es heute im Rahmen der Debatte über das Unterrichtsbudget zu einer bedeutsamen Abstimmung. Die Regierung beantragte bei Artikel 178 (Schülerfreistellen) eine Erhöhung des von der Finanzkommission bewilligten Kredits. Es kam zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen dem Generalberichterstatter und dem Ministerpräsidenten, der Herriot bat, bei der schlechten Finanzlage von dem Zusatzkredit abzusehen. Herriot hielt aber entschieden daran fest und stellte die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab 142 Stimmen für und 140 Stimmen gegen die Regierung. Bei Schluß der Debatte stellte sich jedoch heraus, daß zwei Senatoren nicht für, sondern gegen die Regierung gestimmt hatten. Ein offizielles Abstimmungsergebnis kann aber nach der Geschäftsordnung nicht geändert werden. Doch wird die Regierung, wie man allgemein annimmt, die Konsequenzen aus dem wahren Abstimmungsergebnis ziehen und vielleicht noch heute zurücktreten.

Ablehnung der Finanzvorlage in der Kammerkommission.

Die Finanzkommission hat gestern nachmittag eine bewegte Sitzung abgehalten. Ein Antrag auf Einsetzung einer Unterkommission zur weiteren Verbreiterung der Finanzvorlage wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. Im übrigen hat die Mehrheit der Finanzkommission, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen ist, nachdrücklich gegen die Finanzpläne der Regierung Stellung genommen, so daß der Berichterstatter der Regierung vorschlug, eine neue Vorlage auszuarbeiten. Der Vorschlag wurde angenommen. Die neue Regierungsvorlage soll eine Art Kompromiß zwischen dem alten Entwurf und den von den Oppositionsparteien eingebrachten Gesetzentwürfen sein.

Herriot soll vor den Staatsgerichtshof.

Wie verlautet, haben die Gruppen der Opposition beschlossen, in der Kammer eine Entschließung einzubringen, wonach Herriot wegen ungesetzlicher Notenausgabe vor den Obersten Staatsgerichtshof gestellt werden soll. Ihr wird die Tatsache zugrunde gelegt, daß die Regierung, ohne die Genehmigung des Parlaments, zwei Milliarden Vorschüsse von der Bank de France genommen hat.

Ihr seid ihm gefolgt. Ihr habt ihn geliebt, er hat Euch nicht verlassen. Kämpft für ihn auch jetzt, wo er in alter Führertreue wieder an Eure Spitze treten will, um seinem Vaterlande in Frieden und Aufbau zu dienen. Unsere Lösung lautet deshalb: Mit Hindenburg zum Sieg! Für die Einheit aller Deutschen, für christliche Art und sozialen Fortschritt, für des Vaterlandes Größe und Freiheit! Hindenburg der Retter aus der Zwietracht!

Die Aufnahme in der Presse.

Der „Tag“ feiert Hindenburg als den kommenden deutschen Führer. Hindenburg sei weit mehr als der Kandidat einiger Parteien und Verbände, und er habe oft staatsmännischer gedacht und gehandelt, als Leute, die sich allzu gern selbst als Führer bewiesen, ausgaben. — Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet die Aufstellung der Kandidatur als eine „Niederlage“ der Deutschen Volkspartei und erklärt, nach einem Hinweis auf die Vorgänge innerhalb des Loebel-Ausschusses und die wiederholte Ablehnung der Kandidatur durch Hindenburg, daß trotz des scheinbaren Zuwachses, den die Bayerische Volkspartei und die Deutsch-Hannoveraner dem Reichsblock bringen, die Kandidatur Hindenburg weit schlechtere Aussichten als eine Kandidatur Jarres habe. — Das „Ahl.-Uhr.-Abendblatt“ nennt die Kandidatur Hindenburgs eine ausgesprochene Verlegenheitskandidatur. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die volksparteilichen Vertreter sich bei der Abstimmung über die Kandidatur Hindenburg der Stimme enthalten (!), weil sie innen- und außenpolitische Bedenken hätten. — Der „Vorwärts“ bezeichnet die Kandidatur Hindenburgs als eine „außenpolitische Katastrophe“. Das Blatt schreibt: Hindenburgs Proklamierung zum Kandidaten reizt alle Wunden des Weltkrieges auf. Außen und innen; draußen wird man jede Stimme, die für Hindenburg abgegeben wird, als ein unzweideutiges Bekenntnis zur Monarchie und zum Revanchekrieg betrachten. Im Innern wird ein Wahlkampf geführt werden, wie ihn Deutschland noch nie geführt hat, und dessen Folgen unabsehbar sind.

Die Presse des Auslandes.

Aus New York wird gemeldet: Die Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit der Kandidatur Hindenburgs. Niemand kommt zum Ausdruck, daß der Sieg des republikanischen Kandidaten sicher sei und hofft, daß die deutschen Republikaner eher in den Verhandlungen mit den Alliierten nachgeben würden, als die Rechtsparteien.

Paris, 9. April. Die Pariser Morgenpresse steht der Kandidatur Hindenburgs ablehnend gegenüber. Echo de Paris stellt fest, daß die Wahl Hindenburgs eine zu bedauernde Ungeschicklichkeit sei, die Deutschland teuer zu stehen kommen könne, wenn sie von Erfolg gekrönt werde. — Journal steht für den Fall der Wahl Hindenburgs in Deutschland eine schwere innere Krise voraus.

London, 9. April. Die Times schreibt, die Ernennung Hindenburgs ändere die Wahlausichten insofern, als — gleichgültig, ob er siegreich sei oder nicht — seine Kandidatur eine große Wirkung sowohl auf die inneren als auch auf die äußeren Beziehungen Deutschlands haben werde.

Politische Tageschau.

Die Bedeutung des deutsch-spanischen Vertrages. Die Möglichkeit einer Ablehnung des deutsch-spanischen Vertrages durch den Reichstag gewinnt für die Reichsregierung immer größere Bedeutung. Wie wir hören, hat der spanische Gesandte in Berlin die Reichsregierung davon unterrichtet, daß es nach Lage der Dinge außerordentlich schwierig sein werde, in absehbarer Zeit neue Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien in Gang zu bringen, wenn der Vertrag von Deutschland abgelehnt würde. Spanien würde in einem solchen Falle von der Rückkehr seiner handelspolitischen Bewegungsfreiheit Gebrauch machen und mit anderen Ländern vorher in Verhandlungen eintreten.

Protest gegen die Aufwertungs-vorlage. Der Verband der Interessierten für eine Aufwertung von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen veranstaltete am Mittwochabend in Berlin eine Protestkundgebung gegen die ungünstigen Maßnahmen der Reichsregierung in der Aufwertungsfrage. Die Ausführungen der Referenten, Amtsgerichtsrat John und Bahnrat Krüger gipfelten in einer Entschließung, in der gesagt wird, daß die in der Versammlung anwesenden Anleihezeichner, Sparer und Hypothekengläubiger in den beiden Gesetzentwürfen den Versuch erblicken, die durch die dritte Steuernotverordnung beabsichtigte unerhörte Enteignung gesetzlich zu verankern. Sie empfinden es als einen Hohn auf die in schwerster Zeit dem Vaterlande bewiesene Treue und Opferwilligkeit, daß sie zu 95 Prozent enteignet und mit der Aussicht auf Vorterrückgewinn abgepeißt werden sollen. Die Versammlung fordert von der Regierung die unverzügliche Vorlage eines Gesetzentwurfes, der die erworbenen Rechte anerkennt und schützt.

Deutsche Facharbeiter für Frankreich? Aus Hamburg kommt die Meldung, daß in vielen deutschen Städten, vor allem im besetzten Gebiet, durch französische Agenten versucht wird, deutsche Monteure und Facharbeiter durch Prämien- und Handgeldversprechungen für die französische Flugindustrie anzuwerben. Die Abwanderung dieser Facharbeiter, die angeblich nur für Erdarbeiten und Kraftwerke Verwendung finden sollen, würde eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft bedeuten, um so mehr, als ihre Ausbildung mit großen Kosten verbunden war. Im Interesse der deutschen Wirtschaft muß deshalb nachdrücklich vor derartigen französischen Werbungen gewarnt werden.

England.

Chamberlain in der Sicherheitsfrage optimistisch. Eine Anfrage im Unterhause beantwortend, sagte Chamberlain, daß der Bericht der Interalliierten Militärkommission über die Frage der Entwaffnung Deutschlands noch nicht fertiggestellt sei. Auf eine weitere Frage erklärte Chamberlain, daß die Räumung der Röhler Zone in keiner Weise mit der Frage des Fünf-Mächte-Paktes zusammenhänge. Er habe den Eindruck, als ob die Verhandlungen in der Sicherheitsfrage zufriedenstellend fortgeschritten. Er sagte wörtlich: Jedenfalls werden wir mit gutem Willen und mit Geduld auf allen Seiten schließlich noch zur Beseitigung unserer Sorgen gelangen.

Arabien.

Ibn Saud und England. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Ibn Saud, das Haupt der Wahabiten, der heute über Mekka Herr ist, schloß mit England ein Abkommen, in dem sich die Wahabiten verpflichten, keinen neuen Angriff gegen Transjordanien zu unternehmen. Dagegen hat sich England verpflichtet, den König Ali von Hedschas weiterhin nicht mehr materiell zu unterstützen. Dieser Vertrag ist gleichbedeutend mit der englischen Anerkennung des heutigen Machtbesitzes Ibn Sauds.

Krüppelhilfe.

Der Dresdner Verein für Krüppelhilfe, der Beratungsstellen außer in Dresden auch in Freiberg, Großerhansdorf, Kadobitz, Königsbrunn, Riela, Kamenz, Bauhen und Löbau unterhält, verschiebt seinen 15. Jahresbericht, dem wir folgenden allgemeinen Abschnitt entnehmen: Das Betriebsjahr 1924 war nach den aufregenden Inflationsjahren das erste Mal wieder ein normales. Die Anstalten des Vereins waren voll belegt, so daß das Abkommen mit der Stadt wegen vorübergehender Aufnahme von Fintelhauskindern im Krüppelheim gelöst werden konnte. Zur Verbesserung des Erziehungs- und Unterrichtswesens wurden die Krüppelpädagogischen Beiräteungen besonders gefördert. So wurden z. B. einzelne Kräfte entsprechend ausgebildet, eine Kindergärtnerin angestellt, ein Kindergarten eingerichtet usw. Durch den weiteren Ausbau der Beratungsstellen wurde eine fast reißende Erfassung der Krüppelfälle im Arbeitsgebiet des Vereins erreicht. Der Verein unterhält gegenwärtig mit den weiter entfernten Fürsorgeverbänden 8 auswärtige und für das Fürsorgeamt Dresden und die Fürsorgeverbände der näheren Umgebung seine Dresdner Beratungsstelle. Beraten wurden erstmalig überhaupt 1914 Hilfsbedürftige, davon in der Dresdner Beratungsstelle 1290, in den auswärtigen Beratungsstellen 634. Die Krüppelkinder, die der Beschulung, Erziehung und Vorbildung für einen besonderen Beruf bedürftig, wurden auf längere Dauer in unserem Krüppelheim, Dresden-Trachenberge, untergebracht. Leider machen derartige Unterbringungen noch große Schwierigkeiten, da die Wohlfahrtsämter für langdauernde Krüppelheimpflege nur schwer die nötigen Mittel zur Verfügung stellen können, und so manche Kinder vorzeitig zur Entlassung kommen müssen. Und doch ist es dringend nötig, daß das Krüppelheim in Trachenberge weiterhin ausgebaut wird. Vor allen Dingen macht sich die Einrichtung von Ausbildungswerkstätten, sowie eines Handwerkerhauses mit Lehrlingsheim und einer klinischen Abteilung, die eng mit dem Heim verbunden ist, nötig. Das wird die nächste Aufgabe des Vereins sein, sobald Mittel hierfür in genügender Höhe zur Verfügung stehen.



Kurze Mitteilungen.

In Dresden fand am Sonntag ein Bezirksrat der A.P.D. von Ostschlesien statt. Es wurde die Herausbildung von starken bolschewistischen Gruppen verlangt und aufgerufen, den Kandidaten Thälmann zu wählen.

Die 26prozentige Reparationsabgabe auf die deutschen Einfuhrwaren nach England wurde am 9. April 12 Uhr nachts aufgehoben.

In Pommern sind durch eine Feuersbrunst 18 Gehöft vernichtet worden.

Generaloberst Pflanzler-Baltin ist gestern an einer Lungenentzündung im 70. Lebensjahre gestorben.

Die französische Zeitung „Republik“ weiß über schwere Mißbräuche beim Kriegschadensamt zu berichten.

Nach den letzten Meldungen ist die parlamentarische Lage in der neugewählten belgischen Kammer folgende: Katholiken 78, Sozialisten 77, Liberale 24, Frontpartei 5, Kommunisten 2, Daense-Partei 1.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug Ende März 1 194 300, hat also während der letzten Woche um 7000 abgenommen.

In politischen Kreisen Londons wird erklärt, daß die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und der Türkei Ende April oder Anfang Mai zusammentreten werden, um Abmachungen wegen Rückzahlung der türkischen Schulden zu treffen.

Nach den bisherigen Wahlergebnissen wurden in das Nordirische Parlament gewählt vierzehn Unterirden, drei Nationalisten, zwei Unabhängige Unionisten, ein Arbeiter und ein Republikaner.

Die Ergebnisse der Wahlen in den Moskauer Sowjets sind folgende: 2554 Kommunisten und 1306 Parteiloze. Das sind 34 Prozent. Unter den Delegierten sind 933 Frauen. Bei den vorigen Wahlen betrug die Zahl der Parteilozen 12,3 Prozent.

Bei einer Explosion auf einem brasilianischen Tampfer sind 8 Mann getötet und 20 schwer verletzt worden.

Inlandskaufkraft.

In den letzten drei Monaten, für welche statistische Zahlen vorliegen (Dezember 1924 sowie Januar und Februar 1925) hat der Fehlbetrag in der deutschen Handelsbilanz mehr als 1,6 Milliarden Mark betragen. Nun sind allerdings angelegene Finanzpolitiker der Meinung, daß die Angaben über die deutsche Warenausfuhr von gewissen Exporteuren absichtlich zu niedrig angegeben worden seien, damit ein Teil des wirklichen Ausfuhrerlöses im Ausland belassen und dort nutzbringend angelegt werden kann. Aber wenn dieser Betrag wirklich 50, 100 oder etwas mehr Millionen Mark im Monat ausmachen sollte, so würde immer noch ein erschreckend großer Passivsaldo unserer Handelsbilanz übrig bleiben. Dauerndes starkes Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr bedeutet nämlich, daß der Ausgleich im Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Ausland durch Uebergang von inländischen Werten in ausländischen Besitz erfolgt. Sehr zu Unrecht hat der britische Botschafter Lord d'Abernon kürzlich in Hamburg auf das Beispiel Englands verwiesen, das gleichfalls eine stark passive Handelsbilanz habe und trotzdem wirtschaftlich gut gedeihe. England hat enorme Kapitalanlagen im Ausland und erhält an Erträgen so viel, daß es damit nicht nur den Fehlbetrag der Handelsbilanz deckt, sondern sogar einen erheblichen Ueberschuß erzielt kann. Deutschlands auswärtige Kapitalbeteiligung ist durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Wir haben im Gegenteil erhebliche Schulden im Ausland, beziehen also keine Kapitalerträge aus dem Ausland, sondern müssen von unseren eigenen Wirtschaftserträgen erhebliche Teile an das Ausland abliefern. Unter diesem Gesichtspunkt muß die Frage erörtert werden, ob uns eine starke Steigerung der inländischen Kaufkraft auf die Dauer Nutzen bringen kann oder nicht.

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Witten aus dem Hof aber stieg, auf gewaltigen Grundmauern ruhend, ein anderer Bau empor; wie zu der Plattform des Hofes, so führten auch zu ihm von allen Seiten breite, nach oben sich verengende Treppen, zerissen, zerprungen die Stufen, empor. Doch das Gebäude selbst schien noch verhältnismäßig gut erhalten zu sein, so massiv, so dick waren seine Mauern, das sie selbst die Stärke der diese Stadt umgebenden Übertrafen, daß ihnen das Erbeben, das die ganze Stadt in Trümmer legte, nur tiefe, bis auf den Erdboden reichende Risse zufügen konnte und nur des flache Dach an mehreren Stellen einstürzte.

Unversehrt stimmerte und glänzte der Ueberzug seiner Mauern, warf blendend die Sonnenstrahlen zurück, die die Sonne in glühenden Farben vom blauen Himmel herabsandte.

Was das Gebäude wohl darstellen mochte? War es ein Tempel, war es vielleicht ein Königspalast?

Durch das Tor, das zwei riesige, aus einem Stück gehauene viereckige Pfeiler bildete, schritt Peter Jürgens in das Innere des Baues.

Zwei Reihen der gleichen Pfeiler bildeten einen langen breiten Gang mitten durch den Raum des Gebäudes, den ein dämmriges Halbdunkel füllte.

Bedämpft nur drang durch das Tor, durch einige schmale, wie dünne, helle Striche auf dunklem Grund ammutende Seitenöffnungen das Tageslicht herein, so daß nur matt die metallene Wandbekleidung blinkte. Zum Rundteil stellten sich im Kreise am Ende des Ganges die Pfeiler, in dessen Mitte eine Erhöhung aufragte, die einen Gegenstand trug, den Jürgens im Halb-

Seit Monaten entwickelt sich in der deutschen Wirtschaft eine starke Lohnbewegung. Die Eisenbahner sowie die Bergarbeiter haben in den letzten Wochen bereits eine Erhöhung ihrer Löhne durchsetzen können. In zahlreichen anderen Wirtschaftszweigen verstärkt sich der Druck der Arbeitnehmer auf Erhöhung des Lohnniveaus. Vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus erscheint eine Belebung des inländischen Warenablaufes als ein wünschenswerter Ersatz für die stöckende Ausfuhr. Es ist nicht zu bestreiten, daß für gewisse kurze Zeit eine Belebung der Inlandskaufkraft einen besseren Geschäftsgang für die deutsche Wirtschaft mit sich bringen würde. Andererseits bedeuten aber höhere Löhne erhöhte Produktionskosten und zwingen zu Preiserhöhungen. In der Nachkriegszeit haben wir es immer wieder erlebt, daß schon nach ganz kurzer Zeit die den Arbeitern und Angestellten gewährten höheren Löhne und Gehälter durch die höheren Preise wettgemacht wurden. Auf die Dauer kann eine Belebung der Wirtschaftslage nur durch Belebung und Sicherung der Warenausfuhr, nicht aber durch künstliche Steigerung des Inlandsablaufes erreicht werden. Wer dafür eintritt, daß einseitig die Löhne erhöht werden und daß die Inlandskaufkraft verhärtet wird, ohne daß gleichzeitig die deutschen Waren verbilligt und für den Weltmarkt konkurrenzfähig gemacht werden, ist wie ein Arzt, der sich mit der Bekämpfung der Krankheits Symptome begnügt und darauf verzichtet, zum Herd der Krankheit vorzudringen. Die Frage, wie sich die Veriorung des deutschen Volkes heben und sichern läßt, ist nur ein Kapitel des großen Produktionsproblems überhaupt. Die Steigerung des Aufwandes von Kapital und Arbeit kann nur Hand in Hand gehen. Wird reichlicher und preiswerter produziert, so stellen sich auch diejenigen Wirtschaftserträge ein, welche eine Erhöhung des Lohnniveaus und damit eine Steigerung der inländischen Kaufkraft gestatten.
Dr. Croll.

Aus aller Welt.

* Zum Schornsteineinsturz in Wöhlen. Nach mehrtägiger angestrengter Tätigkeit ist es am Dienstag möglich geworden, die letzten Verhängteten zu bergen. Zur Erörterung der Ursache des Einsturzes wird aus industriellen Kreisen mitgeteilt, daß die Vertheilung in Wöhlen bei dem Schornsteinbau auf zwei wichtige Dinge aufmerksam gemacht worden sein soll: 1. daß die Steine durch Witterungseinflüsse an Widerstandsfähigkeit verloren hatten, und 2. daß zu einem solchen Bau an Stelle eines Monteurs ein erfahrener und verantwortlicher Ingenieur als Bauleiter gehört hätte. Die Untersuchung wird ergeben, inwieweit hierfür die Firma Raß oder die Sächsischen Werke verantwortlich zu machen sind.

* Tod in den Flammen. In Wernsdorf i. d. Mark ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein folgenschweres Brandunglück. Ein Wohnhaus, das den drei Brüdern Lukas gehörte, brannte vollständig nieder. Das Feuer brach gegen Mitternacht aus und die drei Brüder, die das Grundstück gemeinsam bewirtschafteten, wurden von dem Brande dermaßen überrascht, daß sie ihn erst bemerkten, als die Flammen an ihre Betten schlugen. Während es zweien gelang, das brennende Gebäude zu verlassen, allerdings mit schweren Verletzungen, erlag der dritte Bruder den Flammen. Desgleichen wird auch an dem Aufkommen des zweiten Bruders geweielt.

* Eine halbe Million für die Kieler Nordmesse. Die Kieler Stadtkollegien beschlossen für die Nordmesse die Schaffung eines einheitlichen Messegebäudes und bewilligten für den ersten Bauabschnitt, der u. a. eine Halle für Technik und Landmaschinen in einem Umfange von 8000 Quadratmetern umfaßt, eine halbe Million. Der Bau soll unmittelbar nach Ostern beginnen, so daß die Benützung zur Herbstmesse, die vom 13. bis 16. September stattfindet, möglich sein wird.

* Furchtbare Tat eines Taubstummen. Der taubstumme Schuhmacher Nischke in Plegnik tötete seine ebenfalls taubstumme Frau, die mit ihm in Scheidung

lag, durch Messerstiche, als sie in Begleitung eines Gerichtsvollziehers ihre Sachen abholen wollte. Der Mann brachte sich dann selbst mit dem Messer lebensgefährliche Verletzungen bei.

* Drei große Räuberbanden haben, wie aus Tientsin gemeldet wird, die 10 000 Einwohner zählende, zwischen den Provinzen Sentsi und Honan gelegene Stadt Kinscha-Kuan im Sturm genommen, systematisch ausgeplündert und alle Häuser niedergebrannt. Der Zweck des Unternehmens war der Raub von Frauen. Jeder der chinesischen Räuber wählte sich eine Schöne, die ihm gefiel, und trug die Erbeutete auf dem Rücken fort. Tausende von Frauen suchten ihr Heil in der Flucht und retteten sich auf eine Fähr, die den Verkehr über einen benachbarten Fluß vermittelt. Durch die Ueberlastung kenterte die Fähr jedoch, wobei eine große Zahl von Frauen den Tod fand. Mit den anderen Häulern wurde auch die englische Missionsanstalt niedergebrannt.

* Ein Flugzeug ins Meer gestürzt. Ein großes englisches Bombardementsflugzeug fiel bei Birghington ins Meer. Zwei Leute wurden schwer verletzt aufgesischt, zwei Leute der Mannschaft sind ertrunken.

Lohnbewegungen und Streiks.

Einschlag der Technischen Nothilfe im Hamburger Verkehrsstreik. In Hamburg ist die Technische Nothilfe anlässlich des Ausstehens der Verkehrsangestellten am 7. April auf zwei Strecken und im Kraftwerk der Waldböser Bahn nach Genehmigung des Senats eingesetzt worden.

Die Lage in der Berliner Metallindustrie. Gestern haben zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und der Organisation der Kupferschmiede Verhandlungen stattgefunden, die darauf hinfuhren, den Streik zu beenden.

Schiedspruch im Bankgewerbe. Bei den Schlichtungsverhandlungen fällt der Schlichter gegen die Stimmen aller Besitzer einen Schiedspruch, in dem eine etwas verbesserte Ueberstundenbezahlung und ein etwas verringertes Ortsklassenabzschlag enthalten ist. Ueber die endgültige Ablehnung oder Annahme wird der Deutsche Bankbeamtenverein seine Mitglieder entscheiden lassen.

Verhandlungen im Bielefelder Metallarbeiterstreik. In dem bereits über sechs Wochen andauernden Konflikt in der Metallindustrie von Bielefeld und Umgebung hat das Reichsarbeitsministerium an beide Parteien die Einlabung zu Verhandlungen ergehen lassen, die gestern ihren Anfang nahmen.



Zu dem bevorstehenden Polarflug Amundsens. — Polfreimariken als Hilfe für Amundsen.

Die norwegische Regierung hat als Hilfe für Amundsen 2 1/2 Millionen Polfreimariken drucken lassen. Die Freimariken zeigen einen Eisbären, der in die Luft hinausschaut nach einem Flugzeug. Auf diese Weise gedenkt man, dem Polflug mit 180 000 Kr. zu helfen. Ingen wird, den mit vereinten Kräften geführten An-

dunkel nicht gleich erkennen konnte und von dem ein seltsam leuchtendes Blitzen ausging.

Räher trat er heran und prallte erschrocken zurück.

Auf stufenförmigem Unterbau stand eine Art Thron und auf dem Thron saß — eine menschliche Gestalt.

Stumm stand Jürgens ihr gegenüber, Schauer auf Schauer rieselte über seinen Leib. Mit einem Rud raste er sich zusammen, Lohheit, sich so erschrecken zu lassen! Ein lebender Mensch saß da nicht auf dem Throne. Keinen Tag hätte ein Lebender in dieser toten Stadt sein Leben fristen können. Er trat wieder näher auf den Thron zu, auf die Gestalt, von deren Kopf und Brust die seltsamen, leuchtenden Blitze durch den dämmrigen Raum zuckten, so hell, daß in ihrem Leuchten das matte Blitzen der Wände, des Thrones selbst fast vollständig verschwand. Der Forscher zündete die Lampe an und ließ ihren Schein voll auf Thron und Thronenden fallen.

Da sah er, daß ein Gewand, das aus enganeinander gefügten Goldplättchen zu bestehen schien, den Körper der Gestalt umfing, vom Hals an umschürzte, die Arme umhüllend, fest sie an den Leib pressend, bis herab zu den Füßen, die es gleichfalls einschloß. Nun ahnte Peter Jürgens, daß er dem einbalsamierten Körper eines der Großen des Landes, vielleicht des Königs selbst, vor sich hatte, daß er wohl im Königspalast stand, der zum Königsggrab geworden war.

Auf das Antlitz des Toten fiel der Lichtschein der Lampe. Wieder prallte Jürgens mehr erstaunt als bestürzt zurück. Ein Frauenantlitz war es, bedeckt mit einer anscheinend dünnen Schicht des goldigen Metalls. Eine wunderbare Schönheit sprach aus diesen seit Jahrtausenden vielleicht todesstarren Zügen. Umorgelgleich schön mußte dieses Weib gewesen sein.

Eine helmartige, spitz nach oben zulaufende Krone bedekte ihren Scheitel, war besetzt mit kostbaren, großen

Diamanten und anderen Edelsteinen. Und Diamanten und andere Edelsteine schmückten auch, kunstvoll zwischen die Glieder schwerer, goldener Ketten, in goldenen Platten gefügt, ihre ganze Brust. Märchenhaft, zauberlich schön war die Pracht, der Glanz der Steine, märchenhaft wie die ganze tote, schlimmernde Stadt.

An der Toten herab glitt Jürgens Blick, bis zu den Füßen, und da trat der Ausdruck heller Spannung in sein Gesicht. Zu den Füßen der toten Königin stand eine Tafel, aus dem seltsamen Metall gefertigt, über und über bedeckt mit Schriftzeichen und Figuren, ähnlich denen, die die Wände des Kruges geziert hatten. Figuren in allerlei oft phantastischen Stellungen und Formen, Schriftzeichen dazwischen bedeckten auch alle Wände des Raumes, an denen Jürgens sein helles Lampenlicht herumleuchten ließ. Er ging wohl nicht fehl, in ihnen Aufzeichnungen von Begebenheiten der Geschichte des Landes, seinen Sitten und Gebräuchen, seiner Religion zu sehen. Wie lang er in seine Gedanken versunken gestanden, nachdem er die Lampe gezündet, Jürgens wußte es selbst nicht mehr. Erst das zunehmende Dunkel im Raum machte ihn darauf aufmerksam, daß die Nacht herannahte, daß es Zeit sei, sich ein Lager zu bereiten.

Mit der Rückkehr seines Denkens an irdische Bedürfnisse machte sich auch das quälende Gefühl des Hungers bemerkbar, mahnte ihn daran, daß er seit dem Morgen noch nichts gegessen hatte.

Draußen auf der Plattform vor dem Tor bereitete er sich ein Lager und nahm sein einfaches Mahl zu sich. Dann schaute er träumend hinab auf die tote Stadt, auf das Trümmerfeld, das sich fast endlos vor seinen Augen ausbreitete. Ruhig und friedvoll lag sie in ihren noch immer im bleichen Mondlicht schimmernden Ruinen, wie einst vor Jahrtausenden die prächtigen Gebäude in ihm gegläntzt hatten.
(Fortsetzung folgt.)



Gasthof Cunnersdorf

Am 1. Osterfeiertag, abends 7 Uhr

Gesangs-Konzert mit feinem Ball.

Am 2. Osterfeiertag

starkbes. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

P. Seidenfieder.

Gasthof zum Hirsch

Am 1. Osterfeiertag von nachm. an

starkbes. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Rob. Lehnert.

Restaurant zum Rödertal.

Empfehle zu den Osterfeiertagen meine schönen Lokalitäten zur freundlichen Einkehr!

Kartoffelsalat mit Schinken. Gutgepflegte Biere.

Einem zahlreichen Besuch steht freundlichst entgegen

Eduard Böhme.

Gasthof z. Schwarzen Hof.

Am 1. Osterfeiertag abends 7 Uhr

Gesangs-Konzert

ausgeführt vom R.-G.-V. „Freie Sänger“,
Nachdem Ball.

Am 2. Osterfeiertag von nachm. 5 Uhr an

starkbes. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Kanta.

Restaurant und Cafe z. guten Quelle

Empfehle einem geehrten Publikum meine schönen geräumigen Lokalitäten einem geneigten Besuch.

Unterhaltungsmusik

ff. Kaffee selbstgeback. Kuchen gute Biere
Um freundl. Unterstützung bittet

H. Steingrüber.

Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten bestens geeignet, vorherige Anmeldung erwünscht.

Jetzt ist es höchste Zeit



wenn Sie einige Lose der mit
prachtvollen Gewinnen
ausgestatteten

Waren-Lotterie

des Kirchenvorstandes erwerben
mollen.

Los 1 Mark.

Nur noch eine Woche!

Geschäftsöffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Otten-
dorf-Okrilla u. Umg. zur gef. Kenntnis, daß ich in
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstrasse 32
im Leonhardt'schen Grundstück eine

Bau- & Möbelschlerei

eröffnet habe.

Indem ich bitte, sich im Bedarfsfalle von
der Güte und Preiswürdigkeit meiner Erzeugnisse
überzeugen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Paul Zschelschler.

Berliner Allgemeine Zeitung

1 große Gratis-Beilagen:

Der Wirtschaftslokal
Nächster für Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft · Die große Bilder-Beilage,
Format der Zeitung, 4 Seiten, 20mal monatlich

Deutsches Heim

Tägliche Unterhaltungsbeilage mit spannenden Romanen

Brummbar

Bekanntes Bildblatt, 4 Seiten stark, jeden Sonntag

Zeitbilder

Samstags-Beilage mit Novellen, Märchen und Rätheln, jeden Dienstag

Gerihtsfoal mit Musikspiel

jeden Mittwoch

Der Briefmarken-Sammler

jeden Donnerstag

Kurzeitung

Wiederum gründet die Berliner Allgemeine Zeitung Ihnen sowie Ihrer Eltern

kostenlose Unfallversicherung

bis zu 1000 Mark

gemäß den Bedingungen

Senden Sie uns Ihre Adresse · Sie erhalten kostenlos Probehefte vom Verlag,
Berlin O 2 65, Wilhelmstrasse

Luise Löffler
Ewald Weber

Verlobte

Ottendorf-Okrilla Ostern 1925.

Für die vielen uns erwiesenen Aufmerksamkeit
anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Heinz
sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Albin Schmidt u. Frau.

DANK.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-
schmuck und ehrendes Geleit beim Heim-
gange unserer lieben herzensguten Mutter,
Gross- und Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Christiane verw. Stein

geb. Zumppe

sprechen wir hierdurch Allen unseren herz-
lichen Dank aus. Besonders Dank den
freiwilligen Trägern, sowie Herrn Pfarrer
Grät für die trostreichen Worte am Grabe
und Herrn Kantor Beger mit seinen Chor-
schülern. Dank auch Herrn Dr. Förster
für seine Bemühungen.

Dir aber liebe Mutter rufen wir ein
„Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in deine
kühle Gruft nach.

Dir der Friede uns der Schmerz
Ruhe sanft du teures Herz.

Cunnersdorf, Ottendorf-Okrilla, Gross-
dittmannsdorf, Grünberg u. Lomnitz,
den 7. April 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meine Sprechstunde für

Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden

halte ich jetzt täglich 10-2 u. 4-7, Sonntags 9 bis
12. Donnerstags keine Sprechstunde. Auswärtige nach
Berabredung auch zu anderer Zeit.

Dr. med. Sworowski, Dresden, Pragerstr. 38.



Oster- Glückwunschkarten

sowie

Ostertüten

empfehlen in reicher Auswahl

Buchhandlung

Hermann Rühle

Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei

Hermann Rühle.

Garantirt reinen

erstklassigen Qualitäts-Honig

Honig

(keine minderwertige

Landwaare) versendet in Pap-

tolks von 1 1/2 Bfd. an

Brossinkerei Ebersbach i. S.

Billigster Preis auf Anfr.

Gut erhaltener

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der

Geschäftsstelle bis. Bl.

